

Private Art Kirchberg: DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg

Der lange Riese weist zur Kunst im Inneren

Tageblatt-Serie

Art Kirchberg



III: DekaBank

Wiebke Trapp, Text
Fabrizio Pizzolante, Fotos

Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg hat sich in ihrer Sammlung der Kunst des 21. Jahrhunderts verschrieben. Zeitgenössische Fotografie, Großbilddias, Skulpturen und Installationen sind fest in das Innen- und Außenleben des Gebäudes integriert.

Jeder kennt ihn. Ein wenig borniert – oder ist es amüsiert? – schaut der „Lange Banker“ über die avenue John F. Kennedy. Er ist der erste Hinweis auf die Kunst im Inneren des Gebäudes. „Wir wollen nicht als reine Zahlenreiter wahrgenommen werden“, sagt Stefan Poss, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der DekaBank Luxembourg. Der Banker weist augenzwinkernd auf die Nutzung des hinter ihm liegenden Gebäudes hin. Wie es sich gehört, hat das Symbol der Bankenwelt das Neueste aus dem Haus, die „Deka News“, unter den Arm geklemmt. In der anderen Hand hält er seinen Regenschirm. Der acht Meter hohe, schmale Riese mit dem roten Schlips bringt es auf Schuhgröße 96.

Das Institut, dem er im wahren Sinne des Wortes „vorsteht“, lebt von Beständigkeit und arbeitet unter anderem mit dem ihm anvertrauten Geld, das es für seine Kunden verwaltet.

Die DekaBank ist der größte



Zwischen Wasser und Erde, so wandelt es sich gut

deutsche Fondsverwalter am Finanzplatz Luxemburg. Über 200 Fonds mit einem Volumen von knapp 100 Milliarden Euro wurden bisher über die deutschen Sparkassen an Kunden vermittelt.

Für Kunden werden rund 450.000 Depots betreut, davon entfällt die Mehrzahl auf das Sparkassen-Dynamik-Depot, ei-

ne fondsgebundene Vermögensverwaltung. „Wir machen hier kein Portfoliomanagement, das macht unsere Frankfurter Zentrale, sondern nur das Verwahrungsgeschäft“, sagt Poss. Daneben vergibt das Institut internationale Kredite und ist im Geld-, Devisen- und Wertpapierhandel tätig.

Rund 350 Mitarbeiter aus sechs Nationen gehen in dem Haus aus

und ein und stolpern fast schon über die „Kunst am Bau“. Das Gebäude zwischen der rue des Labours und einer Verbindungsstraße zur avenue John F. Kennedy überwindet unterschiedliche Höhengniveaus. Der Schriftzug „Panta Rei“ des deutschen Künstlers Felix Weinold verbindet die zwei Ebenen des großzügigen Foyers. Alles fließt. Auf den

Brücken zwischen den Gebäude-trakten taucht eine Frau in blauspritzende Wassermassen. Mit der Großbilddia-Installation interpretieren Sabine Haubitz und Stefanie Zoche die vorhandenen Räumlichkeiten: Viel Stahl und Glas, das Licht und Transparenz schafft. Über einem anderen galerieartigen Ausgang hängt die großformatige Terragrafie „Amazonas“ und erdet das luftige Gesamtensemble. Es ist ein Abbild der Erde. 24 durch Papier gefilterte Bodenproben lassen die Erde 24 Mal in einer anderen Farbe erscheinen.

Auch im Restaurant der Bank geht es „natürlich“ zu. Acht überdimensionale, viereckige Kästen mit Grasmotiven trennen den Speise- vom Ausgabebereich. Über die Halme perlt Wasser und es wirkt so echt, dass man versucht ist, mit der Hand darüber-zustreichen. Daneben hat der Engländer Terry Frost die ihn umgebenden Farben auf seinem Landsitz in Cornwall in 25 Kreisen verewigt. Die Kunst am Bau ist nicht das Einzige, was die DekaBank zu bieten hat. Über 50 Werke renommierter Künstler aus der „DekaBank-Kunstsammlung des 21. Jahrhunderts“ der Mutter in Frankfurt sind in den Fluren, Kundenwartebereichen und Besprechungsräumen zu sehen.

Die Kecké-Schwestern für Art Kirchberg

Die Fotoserie „Paris/Paris Banlieu“ des amerikanischen Künstlers Sean Snyder beschäftigt sich mit architektonischen Utopien der vergangenen Jahrzehnte, in „trinidad tree house“ visualisiert der englische Künstler Simon Starling die Entstehung von Kultur auf Trinidad. Die aus 700 Werken bestehende Sammlung verfolgt das Ziel, einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der Kunst zu geben. „Der Sammlungsschwerpunkt liegt auf Werken, die sich mit gesellschaftlich relevanten Themen beschäftigen“, sagt Silke Schuster-Müller, die Kuratorin der Sammlung in Frankfurt gegenüber dem Tageblatt. Pünktlich zu Private Art Kirchberg eröffnet die Deka eine Ausstellung der luxemburgischen Krecké-Schwestern im Foyer. Die Fotosimulationen der beiden Frauen beschäftigen sich mit dem Genre des Film noir.



Erdige Töne vom Amazonas



Farbenrausch à la anglaise in der Kantine